

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 20 (1913)

Heft: 5

Rubrik: Mode- und Marktberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

hat sich während des abgelaufenen Geschäftsjahres noch schlechter gestaltet. Die Mode begünstigte unsern Artikel nur in geringem Maße und die scharfe Konkurrenz drückte derart auf die Preise, daß solche keinen Verdienst ergeben konnten, trotzdem uns die Güte unserer Fabrikate eine große Anzahl neuer Abnehmer zuführte. Wohl sind Anzeichen einer Modebesserung vorhanden und auch die Bemühungen, welche durch Einigung der maßgebenden Tüllfabriken eine Aufbesserung der Tüllpreise anstreben, sind weiter im Gange. — Wie weit hierauf Verlaß ist, läßt sich jedoch zurzeit schwer beurteilen. Im Falle einer Ergebnislosigkeit dieser Bestrebungen und ungenügender Besserung oder gar einer weiteren Verflachung des Tüllmarktes müßte die Verwaltung entsprechende Maßnahmen ins Auge fassen, um das Unternehmen gesund zu erhalten.“

Von den deutschen Tüllfabriken werden zurzeit Schritte unternommen, um einen erhöhten Zollschatz zu erlangen, was andererseits auf den Widerspruch der Spitzenfabrikanten stoßen dürfte.

Aus obigem ist ersichtlich, daß die gedeihliche Fabrikation von Modespezialitäten stets von der Gunst der Mode abhängig ist. Da zurzeit in der Schweiz die Gründung eines ähnlichen Unternehmens bevorsteht, so dürfte es ratsam sein, nicht nur auf die Einfuhrstatistiken über Tüll zu basieren, sondern sich auch auf die Eventualitäten einer weniger günstigen Modeperiode vorzusehen.

Drohende Lohndifferenzen in der Barmer Seidenband-Industrie.

Die Seidenbandwirkergesellen, resp. die Tarifkommission der bergischen Seidenbandwirker, hatten vor einiger Zeit den seit drei Jahren bestehenden Lohntarif per 1. März dieses Jahres gekündigt und für eine Neuaufstellung eines Tarifes Erhöhungen der Löhne und Verkürzung der Arbeitszeit in Aussicht gestellt, resp. gewünscht. Die Verhandlungen, die bisher mit den in Frage kommenden Fabrikanten der betreffenden Branche gepflogen worden sind, haben zu einem vollständig negativen Resultat geführt, da die Fabrikanten gezwungen waren, sich auf einen ablehnenden Standpunkt zu stellen. Wenn ja auch nicht verkannt werden soll, daß die bestehende Verteuerung aller Lebens- und Bedarfsartikel eine Aufbesserung aller Löhne, darunter auch der Seidenbandwirkereulöhne, wünschenswert erscheinen läßt, und man hin und wieder auch Klagen darüber hört, daß ein Mangel an guten Seidenbandwirkern vorhanden sein soll, so ist doch der jetzige Zeitpunkt nicht geeignet, eine Aufbesserung der Löhne und zugleich ein Verkürzung der Arbeitszeit zu rechtfertigen. Die Versammlung der Bandwirker, die sich mit der Frage beschäftigte, hat vor kurzem stattgefunden, und es wurde in derselben die sofortige Niederlegung der Arbeit gepredigt. Einsichtigen Führern ist es jedoch gelungen, diese Gefahr vorläufig abzuwenden, und man will jetzt weitere Verhandlungen mit den Fabrikanten und zugleich ein Handinhandgehen mit der Hausindustrie, die gerade in bezug auf seidene und halbseidene Bänder ziemlich ausgedehnt ist, in die Wege leiten.

Firmen-Nachrichten

Deutschland. Die Mechanische Weberei zu Linden erhöht für das Geschäftsjahr 1912 ihre Dividende um 10 Proz. auf 30 Prozent. Die regulären Abschreibungen sind mit 220,000 Mark gegen 200,000 Mk. im Vorjahre vorgesehen. Diverse Fonds werden wieder auf die alte Höhe gebracht. Die Talonsteuerreserve erhält 27,000 Mk. gegen 13,500 Mk. Der Gewinnvortrag erhöht sich von 211,000 Mk. auf 540,000 Mk. — Die Direktion bezeichnet die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr weiterhin als recht günstig, da, wie schon wiederholt mitgeteilt, die ganze Jahresproduktion ausverkauft sei, — namentlich in ihren plüschartigen Sammen erzielt sie große Erfolge.

— Über die Sanierung der Vereinigten Kunstseide-Fabriken in Frankfurt a. M. erklärt die Verwaltung im Rechenschaftsbericht, daß drei von den vier Fabrikationsbetrieben der Gesellschaft in Glattbrugg, Spreitenbach und Bobingen abgestoßen werden müssen, was bisher lediglich mit der Fabrik in Glattbrugg gelungen sei. Der Betrieb der Kunstlederabteilung, der langwierige, verlustbringende Versuche erforderte, soll aufgegeben werden. Für die Gesellschaft

sei im gegenwärtigen Augenblicke die einzige Lösung der Schwierigkeiten die schon mitgeteilte Sanierungs-Transaktion, die einen Anschluß an die bisherige Prozeßgegnerin, die Vereinigten Kunstseide-Fabriken in Elberfeld bringt. Der Vertrag mit dieser Gesellschaft wegen Benutzung deren Kunstseide-Patente lege der Frankfurter Gesellschaft eine angemessene Lizenzabgabe bis 1921 auf. Der Vorstand der Gesellschaft hält sich zu der Annahme berechtigt, nach einer entsprechenden Übergangsperiode zu einer gewinnbringenden und einwandfreien Fabrikation zu gelangen.

Der Verlust im Vorjahre beträgt 680,816 Mk. Da der ganze Reservefonds fast aufgebraucht ist, bleiben 446,297 Mk. als Unterbilanz vorzutragen. Das Aktienkapital ist 3,650,000 Mk.

Österreich-Ungarn. Wien. Dem Großindustriellen Wilhelm Ginskey und dem Generaldirektor Emanuel Weissenstein wurde die Bewilligung erteilt, unter der Firma „Österreichische Aktiengesellschaft für Textilose-Industrie“ eine Aktiengesellschaft mit dem Sitze in Wien zu gründen. Das Aktienkapital ist vorläufig mit 3½ Millionen Kronen festgesetzt und auf 5 Mill. Kronen ohne weitere Bewilligung zu erhöhen.

Die Gesellschaft wurde hauptsächlich zu dem Zwecke gegründet, um die Claviezschen Patente zu verwerten, welche einen Ersatzstoff für Jute herstellen lassen.

Italien. Mailand. Die Aktiengesellschaft Egidio e Pio Gavazzi, die bedeutendste Seidenstoffweberei in Italien, zählt für das Jahr 1912 auf das Aktienkapital von 7 Millionen Lire eine Dividende von 8 Prozent. Der Gewinn beläuft sich auf 628,611 Lire; dem Reservefonds werden 31,431 Lire zugewiesen, der damit auf 94,389 Lire ansteigt. Der Verwaltungsrat bezieht 29,859 Lire und 7322 Lire werden auf neue Rechnung vorgetragen.

— Como. Die Seidenfärberei Gebr. Allamel in Cernobbio bei Como weist für das Jahr 1912 einen Reinertrag von 17,512 Lire auf. Die Dividende auf das Aktienkapital von 250,000 Lire wird mit 6% ausgerichtet und beansprucht 15,000 Lire. Im Jahr 1911 war keine Dividende ausgerichtet worden. Dem Reservefonds werden 876 Lire zugewiesen, der Verwaltung 827 Lire und 809 Lire werden auf neue Rechnung vorgetragen.

Mode- und Marktberichte

Baumwolle.

G. Amerikanische Baumwolle. In den Wolken, welche so lange den politischen Horizont verdunkelt haben, scheint sich eine kleine Klärung nun bemerkbar zu machen und ein definitiver Schritt zur Wiederherstellung des Friedens im Balkan scheint gemacht worden zu sein. Es ist wahr, daß eine andere Ursache für Befürchtungen im Westen erstanden ist. Der chaotische Zustand der Verhältnisse in Mexiko hat einen beunruhigenden Einfluß auf die kaufmännischen und finanziellen Kreise in den Vereinigten Staaten und Wall-Street ist depressiert. Es sind daher immer noch ungünstige Faktoren in der Situation vorhanden. Dieselben mögen jedoch bald verschwinden und die Zeit mag nicht weit entfernt sein, wo es ratsam ist zu kaufen, denn die dem Artikel selbst innewohnenden Faktoren deuten unserer Ansicht nach, auf höhere Preise hin.

Betrachten wir zunächst die alte Ernte. Der hauptsächlichste Faktor für dieselbe ist die wachsende Stärke der statistischen Position. Im vergangenen Jahr war das In-Sichtkommen um diese Zeit 3,945,000 Ballen mehr als die Spinnereien entnommen hatten; in diesem Jahre sind es nur 2,849,000 mehr. Und wenn die gegenwärtige stetige Verminderung in der sichtbaren Versorgung anhält, ist es nicht unwahrscheinlich, daß wir die Saison mit der kleinsten sichtbaren Versorgung seit vielen Jahren beendigen werden.

Aus Liverpool schreibt man:

„Die Verhandlungen in Lancashire hinsichtlich des „Brookland Arrangements“ scheinen nicht ganz glatt vor sich zu gehen. „Schlechtes Spinnen“ ist immer noch eine dornige Frage und es wird die Möglichkeit erwähnt, daß eine teilweise Arbeitseinstellung stattfinden wird, ehe ein neues

Arrangement zum Abschluß kommen kann. Dies verursacht jedoch keine Unruhe, denn da mehr Webstühle in Betrieb gesetzt werden, würde eine kleine Einschränkung der Garnversorgung den Spinnereien behülflich sein, ihre Margins zu vergrößern.

Es wird über ein größeres Geschäft sowohl von Indien als auch von China, für Lieferung auf viele Monate im Voraus hinaus berichtet.

Die Entnahmen der Spinnereien des Kontinents, wenn schon 448,000 Ballen hinter denen des vorigen Jahres zurückstehend, sind immer noch größer als in irgend einem früheren Jahre und wenn der Krieg bald zum Abschluß kommt, sind wir zuversichtlich, daß eine Wiederbelebung der Tätigkeit stattfinden wird. Wenn die deutschen Spinner durch eine Einstellung der Feindseligkeiten bald von der Konkurrenz billiger Garne befreit werden, welche von ihren natürlichen Absatzgebieten abgelenkt worden sind, werden sie ohne Zweifel in der Lage sein, einem anderen guten Jahre entgegen zu sehen. In Frankreich war, wenn schon der Textilhandel gelitten hat, der Eisenhandel im vergangenen Jahre außergewöhnlich lebhaft, welcher letzterer bekanntlich häufig als ein allgemeiner Geschäfts-Barometer betrachtet wird, und die Aussichten daselbst sind gut.

Mit der amerikanischen Ernte bedeutend unter den Bedürfnissen der jetzigen Saison und verminderten Aussichten in Indien wird die neue amerikanische Ernte von wachsender Bedeutung je mehr der Frühling herankommt. Soweit ist natürlich nur sehr wenig definitive Information erhältlich. Das Wetter und der Regenfall werden als zufriedenstellend betrachtet und wir hören, daß mehr künstliche Düngemittel verwendet werden. Was das Areal anbelangt, so schreibt ein leitender Kaufmann in Charlotte N. C., wie folgt:

„Diejenigen, welche ein vergrößertes Areal erwarten, werden enttäuscht sein, da eine Vermehrung der Arbeitskräfte, selbst wenn die Pflanzler solche wünschen sollten, nicht erhältlich ist. Die Pflanzler werfen sich mehr auf Nahrungsmittel-Ernten, welche sich jetzt gut bezahlen und bares Geld bringen.“

Nach dem Bericht des Regierungs-Entomologen, Herrn W. D. Hunter, hat der Kapselwurm trotz des durch die ungewöhnlichen klimatischen Konditionen des Winters 1911/12 erhaltenen Einhaltes, doch einen Fortschritt von 7300 Meilen gemacht, was einem Areal entspricht, welches 3 Millionen Ballen Baumwolle produziert.

Welche Fortschritte jedoch auch immer die Ernte machen wird, eins ist sicher, nämlich, daß mit der gegenwärtigen Absorbtiions-Fähigkeit der Spindeln der Welt, Ernten von 14 Millionen nie wieder als groß betrachtet werden.

Aegyptische Baumwolle. Die Preise dieses Stapels sind während der Woche stetig gewesen.

Bolton Spinner machen fortgesetzt ein lebhaftes Geschäft und zeigen wenig Geneigtheit, ihre Garnpreise zeitweiligen Rückschlägen der Baumwoll-Preise anzupassen. Die Verkäufe von Loco-Ware waren mäßig, doch dauert die Bewegung der Baumwolle an die Spinnereien in lebhaftem Tempo an, was eine stetige Verkleinerung der sichtbaren Versorgung verursacht.

Die Bewegung der Baumwolle aus dem Innern ist so zurückgegangen, daß, während sie zu Beginn des Jahres die der letzten Saison um 1½ Millionen Cantars überstieg, sie jetzt nur einen Vorsprung von ½ Million hat.

Es ist daher augenscheinlich, daß die statistische Position während des Sommers sehr stark werden dürfte.

Hinsichtlich der neuen Ernte wird aus Alexandrien berichtet:

„Das Säen wird in Ober-Aegypten vorgenommen, während in Unter-Aegypten das Pflügen begonnen hat. Die Arbeit scheint während der letzten paar Tage durch Regen und schlechtes Wetter verzögert worden zu sein.“

Nach einem Korrespondenten des „Manchester Guardian“ ist ein neues Insekt in den ägyptischen Baumwollfeldern erschienen (*Galechia Gossypiella*) und eine große Baumwollbauende Gesellschaft berichtet über den hauptsächlich hierdurch verursachten Verlust eines Drittels ihrer Ernte. Dies mag mit dem Fortgang der Ernte mehr noch in den Vordergrund treten, doch ist kein Zweifel darüber vorhanden, daß diesem Insekt seitens der Regierung prompte Aufmerksamkeit zugewendet werden wird.

Seidenwaren.

Wie zu befürchten stand, hat die Verzögerung des Friedensabschlusses mit den Balkanvölkern und die politische Unsicherheit auf den Geschäftsgang in der Seidenindustrie einen sehr ungünstigen Einfluß ausgeübt. Verschiedenerorts ist man zu einer Einschränkung der Produktion geschritten, meistens durch Reduktion der wöchentlichen Arbeitszeit um einen Tag.

Eine Ausnahme hievon macht die Lyoner Seidenindustrie, die in ihren Spezialitäten gut beschäftigt bleibt, immerhin verteilt sich die Nachfrage nicht auf einzelne wenige Artikel in größeren, sondern auf möglichst viele Artikel in kleinen Quantitäten, wodurch der Gewinn geschmälert wird. Besonders günstig für die Lyoner Seidenindustrie ist der Umstand, daß die Mode in der Gesamtheit die stückgefärbten Artikel vor den fadengefärbten bevorzugt und zu den bestgehenden gehören die Krepps, Crépons und ähnliche leichte Gewebe, die in Unis, Façonnés und in Druck ausgeführt werden. Die Mode scheint endlich in mehr und mehr ausgesprochener Weise Jacquardgewebe begünstigen zu wollen, die in doppelbreiter Ware in vorgenannten leichten Stoffen hergestellt werden. In Lyon bilden sich mehr und mehr wieder die kleinen Webeateliers mit drei bis vier mechanischen Webstühlen mit Verdolmaschinen montiert, in denen die besonders kunstreichen Gewebe ausgeführt werden. Hoffentlich ist dieser Zug der Mode von längerer Dauer und wird dadurch die Gunst für kunstreichere Seidenewebe gefördert.



Ueber die neueste Damenkleidermode

orientieren die nun zum Versand kommenden Modelle der Pariser Haute-Couture; sie bevorzugen in den Grundstoffen hauptsächlich alle Arten Krepps, Moirés, starkgerippte Stoffe und Epinglés, Moirés façonnés mit großen Atlasblumen usw. Noch immer steht das Schneiderkleid mit engem Rock an erster Stelle; dann aber sieht man, mehr als im Herbst, leichte Raffungen. Die Ärmel sind im allgemeinen lang, bei den Hochsommerkleidern verschiedentlich halblang.

Composémoudele erscheinen sowohl in der Form, daß einfarbige und karierte Stoffe zusammen verarbeitet werden, wie auch neuestens so, daß zweierlei, möglichst entgegengesetzte Farben zu einem Kostüm zusammengestellt werden, wie gelbe Jacken zu weißen Röcken, rote zu blauen usw.

Westen finden sich überall angewendet, und zwar in den verschiedensten Varianten.

Wie sehr sich die Mode von Weltereignissen beeinflussen läßt, zeigen Paris und andere große Städte dadurch, daß sie zurzeit auch im Zeichen der «Ereignisse auf dem Balkan» stehen. Was wäre wohl auch für die Mode näherliegend, als denselben zu folgen, sich daran zu inspirieren? Bieten doch die bulgarischen Stickereien ein überreiches Feld! In fast allen Auslagen der besseren Detail- und Modewarenhäuser sieht man bulgarische Stickereien in allen nur möglichen und unmöglichen, oft recht lebhaften Farbkombinationen. Roben, Kostüme, Peignoirs, Blusen, Kragen, Meterwaren usw. im bulgarischen, serbischen und montene-

grünlichen Geschmack, originell und farbenreich. Wie lange wird diese Mode anhalten? Ist es nur eine Eintagsfliege? Oder ein dauernder Erfolg? Jedenfalls haben diejenigen Fabrikanten, die rechtzeitig diese Idee aufgegriffen und praktisch ausgeführt haben, sich nicht zu beklagen und ein gutes Geschäft damit gemacht.

Ueber die allgemeine kommende Mode liegen auch diverse Anhaltspunkte vor.

Der «Berl. C.» bringt hierüber folgende Angaben: Der **Mantel** spielt jetzt in der Mode wieder eine Rolle, so daß man für seine Errungenschaft wohl nicht besorgt zu sein braucht. Eine jede Dame braucht neben einem praktischen Fancymantel auch einen leichten Sommermantel, einen Staub- oder Reisemantel. — Weisse Frottémäntel, 115—125 Zentimeter lang, mit Stickereibordüren bis über den Taillenschluss sind sehr modern, die bulgarische Stickerei meistens bunt, in gedämpften Tönen gehalten, wird auf lederfarbenem Stoff gearbeitet. Die Raglanärmel sind mit farbigem Paspöil ausgestattet, der Seitenschlitz aufgeknüpelt.

Eine neue Errungenschaft sind kurze Westenjacken aus rotem und mittelblauem Tuch ohne Aermel, mit schwarzem Tuch garniert, ebenso neu sind solche aus Brokat mit uni Seidenärmel, vorn schräg überknöpft, nach unten zu auseinanderlaufend, der Rumpf durchschnitten, teils gezogen, nach hinten zu teils überknöpft.

Für Schneiderkleider wählt man als Besatz helle, abstechende Farben mit seidenen Tupfen, Steppnähte mit gestickten, umschlagenen Eckchen. Jäckchen mit unterlegtem Gilet, Revers und Gurt bunt bestickt, sind modern; die Aermel sind langachselig eingenäht. Tiefe Westenplastrons aus bunten Marquissette, neue Schlingmotive ergänzen das Kostüm.

Von vornehmer Eleganz sind Kleiderröcke mit drei schräg einseitig übereinanderliegenden Tunikas, deren Bebandung durch gestreifte Seidenbordüren markiert wird und, durch eine Rosengarnitur gedeckt, sehr vornehm wirkt.

Selten hat man verstanden, die Tailormade-Mode so zu variieren, wie in dieser Saison. Der Hauch des Composé verleiht ihnen eine Frische, die immer wieder neue Ideen zeigen. So bringt man zu einem senffarbenen drapierten Rock ein bleu einseitig geschnalltes Jäckchen, zu einem grauen Rock ein blaugrau kariertes Jäckchen mit Frottierstickerei mit Knebeln und Schnüren. — Infolge ihrer lässigen Grazie gefallen auch die kurzen Bolero- und Blusenformen, die teils mit seidnem Schoß, teils aus farbigen Schottenstreifen auf hellem Untergrund ausgeführt sind.

Die neuen schwarzweiß karierten Pepitastoffe mit Lackgürtel, ebenso Kammgarnkleider mit Bastklappen und Spitzenkragen finden großen Beifall. Diagonaljacketts zu gestreiften oder karierten Röcken bilden gleichsam die Uniformmode. Für feineren Geschmack wählt man Smokingformen mit rundem Seidenschal in schwarz Diagonal mit hellseidener Ripsweste; auch sind hier speziell Lederfarbe, Kragen und Manschetten aus Moiré mit schwarz gestreiftem Seidenvorstoß, sehr modern. Kostüme in neuen Twillstoffen mit Borteneinfassung und Soutachegarnierungen sind Artikel, die augenblicklich schwer heranzuschaffen sind, da die richtigen Stoffe fehlen. Auch verspricht man sich von Brochéstoffen mit eingesetzten Plastrons und seitlichen Ringstellungen für die Zukunft viel.

Die neue Hutmode.

Von der Frankfurter Modellhuthausstellung wird dem «Berl. C.» folgendes geschrieben:

Das Bild der Mode ist noch immer das gleiche, wie es schon wiederholt in den Putzausgaben des «Confectionair» geschildert wurde; allenfalls hat man laut den letzten Pariser Berichten eine Vorliebe oder eine Schwenkung nach ein

wenig, aber kaum belangreich größeren Hüten zu verzeichnen. Auch drapierte Seidenhüte sollen sich dort einer steigenden Beliebtheit erfreuen, ebenso Blumen, die für Garniturzwecke häufig begehrte sind.

Die Verkäufe konzentrieren sich in erster Linie auf **Hutformen**, auf Tagal-, Picot-, Roßhaar- und Litzenförmchen, auch Bowden und Stumpfen werden reichlich verkauft. Dann wären alle Sorten Phantasies zu nennen, Paletten, Flügel sowie Bandeaux in den Farben der Mode, Straußmonturen und Reiher sowie andere Imitationen. In Blumen werden die Röschenpiketts in den verschiedenen Größen der Mode bevorzugt, aber auch andere Dessins, Beeren, Gräser, besonders ein präpariertes Steppengras, sowie ein Stengelfieder in aparten Farben, Margueriten, Chrysanthemem, Maßliebchen werden recht gut abgesetzt. Im allgemeinen ist außerordentlich viel Sympathie für Blumen vorhanden.

Trotz der immer ausgesprochener zutage tretenden Bandmode ist die Meinung für Band noch geteilt. Daher kommt es, daß manche Kunden noch sehr mit dem Ankauf dieses Artikels zurückhalten, während andere umso größere Dispositionen unterbringen. Allgemein haben breite Samtbänder gefallen, ebenso wie einige bulgarische, broschiierte, bedruckte und bestickte Bänder, und man hatte darin schon vor offiziellem Beginn der Ausstellung nahezu geräumt. Malines, Crêpes français sowie Chiffon findet fast ungeteiltes Vertrauen, und besonders auch die Malinespinsel, die an so vielen der Modelle zu sehen sind, wurden zahlreich imitiert oder bestellt.

So hat man, ebenfalls unter dem Eindruck der Modellhuthausstellung, auch auf der Straße schon eine ganze Reihe Frühjahrs- und Uebergangshüte zu verzeichnen, die schon durch ihre modernen, hohen Phantasie- und Numidigarnituren angenehm aufgefallen sind.

Aus Paris wird über die neuen Damenhüte noch folgendes mitgeteilt:

Die Garnituren der diesjährigen Hüte gefallen sich in den exzentrischsten Formen: so ist das Neueste, um den Kopf der kleinen Trotteurhüte ein Band zu schlingen und daran drei oder vier Rosen aus — naturfarbenem Kork zu befestigen. Diese leichten Rosen versieht man dann mit grünen Strohblättern.

Stroh und Leder spielen überhaupt eine große Rolle in der Putzbranche. So bringt man Aepfel aus grünem oder rotem Leder, die auf einem schwarzen Samtbandfond ruhen und ganz wirkungsvoll sind. Hübsch ist eine Neuheit: kleine weiße Margueriten aus weißen Federn.

Für Autodreß werden kleine Mützen aus grellbunten Seidenstoffen lanciert, die eine Strohtresse als Garnitur umgibt.

Neu ist auch eine Art Krepp, ähnlich dem englischen, nur viel leichter und zarter in der Wirkung, mit dem einige Modistinnen von Rang ihre Modelle garnieren. Entweder ist der ganze Hut damit überzogen, eine neue und aparte Art Uebergangshut, oder er wird bei kleinen Formen — und gibt es etwa große? — um den Kopf gewunden, um hinten in einer hochstehenden Schleife oder Palette zu enden.

Wolle.

Der Eröffnungstag der zweiten diesjährigen Wollauktion in London verlief bei reger Beteiligung und lebhafter Nachfrage, besonders seitens englischer Käufer, zu höheren Preisen. Alle Merinos waren 5 Centimes höher, Croßbreds 10 bis 15 Centimeter höher. Scoured-Wolle Type B notierte 5,40. Von 3600 angebotenen Ballen wurden 2450 verkauft, die sich auf 368 Ballen Buenos Aires, 742 Montevideo, 94 Concordia, 233 Entrerios, 157 Rio Grande, 49 Australier, 7 Capwolle, 764 Spanier und 46 Ballen Diverse verteilten.

Seide.

Preis-Courant der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft
vom 24. Februar 1913.

Organzin.

Ital. u. Franz. titolo legale	Extra Class.	Class.	Sub'im	Levantiner weissl., class.
17/19	53	51	—	—
18/20	52	50	49	—
45/22	51	49	48	47
22/04 12/26	51-50	49-48	47	46
Japan filatures	Classisch	Tsatlée Class.	Chine filatures	1 ^r ordre
22/24	47-46	30/34	—	20/24 51
24/26	—	36/40	—	22/26 50
26/30	46	40/45	40	24/28 —
		45/50	39	

Trame.

Italienische			Japan			
Class.	Subl.		zweifache Filatures		dreifache Filatures	
			Classisch	Ia.	Classisch	Ia.
18/20 à 22	40-48	47-46				
22/24						
24/26	47-46	45	20/24	47-46	30/34	47-46
26/30			22/26	46-45	32/36	46-45
3fach 23/32			24/28	44	34/38	45-44
32/34	49-48	47-46	26/30		36/40	44
36/40			30/34	43	38/42	44
40/44	47-46	45	34/37	—	40/44	43

China

Tsatlée	geschnellert	Mienchow Ia.	Kanton Filatures	Ile ordre
Class.	Subl.	Schweiz Ouvraison		
36/40	41	39	2fach 20/24	41-42
41/45	39	37		22/26 40-41
26/50	39-38	36	24/28/30	38-39
31/55	38	35	3fach 30/36	41-42
56/60		50.60	36/40	39-40
24 65	—	34	40/44	38-39

Grègen.

Ital. Webgrègen 12/13-18/20	extra	45
	exquis	47
Japon filature 1 1/2	10/13	42-41 1/2
	13/15	40

	Betriebe	Arbeiter
in Seidenstoffwebereien	53 %	68 %
„ Baumwollweißweberei	21 %	16 %
„ Baumwollspinnerei	15 %	17 %
„ Strickerei und Wirkerei	18 %	30 %
„ Fabriken elektrischer Apparate	38 %	62 %
„ Maschinenbau	19 %	67 %
„ Schuhfabriken	23 %	80 %
„ Schweizerische Industrie überhaupt	8 %	21 %

In der Seidenindustrie im besonderen und in der Textilindustrie im allgemeinen liegen die Verhältnisse folgendermaßen, wobei zu berücksichtigen ist, daß viele Spinnereien und Webereien nur im Sommer oder jeweilen nur den zweiten Samstag freigeben, und daß die Zahl der Betriebe nicht gleichbedeutend ist mit der Zahl der Firmen, welche letztere in größerer Anzahl zwei und drei Betriebe besitzen.

Es hatten den Samstag Nachmittag frei:

	Betriebe	Arbeiter	auf 100 Arbeiter
Seidenstoffweberei	46	10,156	68
Bandweberei	2	127	2
Winderei und Zwirnerei	4	351	16
Spinnerei	1	154	3
Näh- und Stickerei	1	73	9
Seidenfärberei	—	—	—
Seidenappretur	3	287	66
Seidenindustrie	57	11,148	35
Baumwollindustrie	40	4,958	17
Stickerei	21	866	3
Wollindustrie	6	456	8
Übrige Textilindustrie	19	737	14
Textilindustrie	143	18,165	18
Maschinenindustrie und Metalle	155	27,696	39
Schweizer. Industrie überhaupt	607	67,515	20

Über die Zahl der Arbeitsstunden, die am Samstag gearbeitet wird, gibt die nachfolgende Zusammenstellung Auskunft, wobei, wie schon bemerkt, eine 6 1/2 stündige und geringere Arbeitszeit wohl in allen Fällen den freien Samstagnachmittag bedeutet, während bei einer Arbeitszeit von 7 und mehr Stunden der freie Samstagnachmittag ausgeschlossen erscheint.

Es betrug die Zahl der Arbeitsstunden am Samstag für

Stunden:	9	7-8 1/2	6 1/2	6	5 1/2	5 und weniger
Betrieb	Arbeiter	Betr. Arb.	Betr. Arb.	Betr. Arb.	Betr. Arb.	Betr. Arb.
Stoffweberei	23	3351	22 1704	4 601	20 4946	6 2181 12 2154
Bandweberei	23	1889	16 3057	—	—	1 105 1 22
Zwirnerei	13	560	17 1280	—	2 250	— 3 110
Spinnerei	11	2930	5 1621	—	1 154	— — —
Färberei	9	2243	7 937	—	—	— — —
Appretur	2	127	1 17	—	1 52	2 235 —
Seidenindustrie	90	11,856	71 8798	4 601	24 5402	10 2594 15 2286
Baumwolle	207	18,106	75 7427	7 891	15 1664	9 1143 6 319
Stickerei	677	17,890	169 9877	5 213	9 374	6 252 —

Es ist begreiflich und auch schon früher erwähnt worden, daß der Umstand, daß die Arbeitszeit an Samstagen mehr oder weniger gekürzt wird, die Arbeitsdauer an den übrigen Wochentagen beeinflusst und es sind die Fabrikinspektoren denn auch diesem Verhältnis nachgegangen. Sie stellen in ihrer Statistik fest, daß die große Mehrzahl der Betriebe und Arbeiter, die den Samstagnachmittag frei haben, an den andern Tagen zwar weniger als 11, dafür aber meist über 10-10 1/2 Stunden arbeiten.

So arbeiteten von 100 Betrieben und Arbeitern, die den Samstagnachmittag frei haben, Montag bis Freitag:

Stunden:	11	10 1/2	10 u. weniger
Betr.	Arb.	Betr.	Arb.
Seidenstoffweberei	23	16	43 60 34 24
Seidenindustrie	19	20	40 52 41 28
Baumwolle	47	31	43 55 10 14
Textil total	27	23	42 52 31 25
Maschinen	2	—	55 85 43 15
Schweiz total	9	8	33 54 58 38

Es hatten den Samstagnachmittag frei:

Industrielle Nachrichten

Ergebnisse der Schweizerischen Fabrikstatistik.

IV.

Das letzte Kapitel der Besprechung der von den eidgenössischen Fabrikinspektoren am 5. Juni 1911 aufgenommenen Statistik bezieht sich auf die Arbeitszeit an Samstagen. Eine eingehendere Erörterung empfiehlt sich schon deshalb, weil die Seidenindustrie, und insbesondere die Seidenstoffweberei, in bezug auf die Freigabe des Samstagnachmittags eine Ausnahmestellung einnimmt.

Der Tendenz, die Arbeitszeit an Samstagen zu verkürzen, wird schon durch die Fabrikgesetzgebung Vorschub geleistet, die eine Maximalarbeitsdauer von 9 Stunden vorschreibt, gegen 11 Stunden an den übrigen Wochentagen. Die Industriellen sind aber, in größerer Zahl, von sich aus weiter gegangen und zurzeit benützen nur noch 57 Proz. der Etablissements und 47 Prozent der Arbeiterschaft das gesetzlich zulässige Maximum. Es arbeiten weniger als 9 Stunden in der Maschinenindustrie 79 Prozent der Arbeiterschaft, in der übrigen Metallbearbeitungsindustrie 69 Prozent, in der Seidenindustrie 62 Prozent, in der Uhrenindustrie 57 Prozent, in der Baumwollindustrie 39 Prozent und in der Schweiz überhaupt 53,5 Prozent der Arbeiterschaft. Die Kürzung auf 8 1/2 bis 7 Stunden ist zum großen Teil eine Folge späten Beginnes, oder langer Mittagspause. Unter diese Kategorien fallen ein Drittel aller Arbeiter. Eine noch kürzere Arbeitszeit d. h. 6 1/2, 6 und weniger Stunden haben 20 Proz. der Arbeiter. Bei kürzerer als 6 1/2 stündiger Arbeit ist ganz sicher, bei 6 1/2 stündiger in den meisten Fällen der Samstagnachmittag frei. Es betrifft das 550 Etablissements mit 65,146 Arbeitern, oder die Etablissements mitgerechnet, die nur im Sommer, oder jeden zweiten Samstag freigeben: 607 Etablissements und 67,515 Arbeiter.